



Nebel liegt über dem Mooregebiet. Dem Emsdettener Venn kommt in Zeiten des Klimawandels eine besondere Bedeutung für die Sicherung des menschlichen Lebensraums zu. EV-Fotos: Hesselting

Entkusseln im Emsdettener Venn: Praktischer Naturschutz zur Erhaltung des Hochmoors

Einsatz mit Hacke, Beil und Dönekes

Von Friedel Hesselting

EMSDETTEN. Beim herbstlichen Sonnenaufgang im Emsdettener Venn. Nebelschwaden liegen über dem Mooregebiet. Hoch über den Köpfen ziehen Kraniche im Formationsflug der Sonne entgegen. Die letzten Blüten der Heide sind mit feinen Spinnennetzen drapiert, und auch nebenan im Moorwald zeigt der Herbst seine Spuren. Eine Einladung: Ideal bei einem Ausflug die Schönheit der Natur zu genießen.

So am vergangenen Montagmorgen, als Dr. Peter Schwartzte gemeinsam mit den Vennfuchsen zur Fachexkursion durchs Emsdettener Venn eingeladen hatte.

Hier im Naturschutzgebiet des Emsdettener Venns erscheint alles als pure Idylle. Doch bei näherem Hinschauen offenbaren sich die Probleme, mit denen das Moor zu kämpfen hat: Die Blänken im Hochmoor führen zu wenig Wasser. Invasive Wildkräuter wie Knöterich, Springkraut und auch das „Fraser's Auenhartheu“, aus Amerika eingewandert, finden neben den wuchernden Brombeeren ideale Bedingungen, sich auszubreiten. Dazu der Aufschlag von jungen Birken, Weiden und Faulbäumen, die dagegen die moortypischen Pflanzenarten zurückdrängen.

„Das Emsdettener Venn als eines der wenigen Hochmoore gilt mit dem angrenzenden Moorwald und den Feuchtwiesen bis zum Max-Clemens-Kanal als eine besondere Perle in unserer Region“, erklärt Peter Schwartzte bei einer Fachexkursion. „Das Moor mit seiner natürlichen Vielfalt von Flora und Fauna hat auch aufgrund des fortschreitenden Klimawandels für die Zukunft eine besondere Bedeutung für die Sicherung des menschlichen Lebensraums“, sagt Schwartzte. Bis Anfang des Jahres war er der fachliche Leiter der Biologischen Station des Kreises, und auch nach dem Ende seiner Dienstzeit wird er das Life-Projekt begleiten. Seit 2020 läuft dieses EU-geförderte Strukturprogramm, das bis 2027 Maßnahmen durchführt, um einen guten Zustand für die geschützten FFH-Gebiete zu erreichen und zu sichern.

Hier seien beispielhaft nur

die natürlichen Wasserhaushalts im Moor sowie zum Schutz der Wiesenvögel wie Kiebitz und Brachvogel oder der strukturierten Bewirtschaftung der Umlandgrünflächen genannt. „Der Erhalt und die Sicherung von natürlichen Lebensräumen ist kein Luxus oder Gedöns, schließlich geht es hier auch um eine lebenswerte Zukunft und die Existenzsicherung für den Menschen“, erläutert Schwartzte die Richtlinien der EU-Vorgaben.

Die Biologische Station ist ein Rückgrat auch für die Vennfuchse, die hier im Emsdettener Venn seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich unterwegs sind, um das Moor in seiner Struktur zu erhalten und für die Zukunft fit zu machen. Unter dem Dach des Nabu-Kreisverbands wurde seinerzeit die Venn-AG als Arbeitsgemeinschaft gegründet. Der Kernbereich des ehemaligen Hochmoors am Rande der Stadt wurde damit gerettet.

Nachdem Ludwig Klasing lange die Arbeit der Vennfuchse geleitet hatte, hat diese Aufgabe inzwischen Karl Achterkamp übernommen.

„Naturschutz macht Spaß“, so das Motto der Vennfuchse, mit dem sie für ihre Arbeit im Venn werben und zum Mitmachen beim Moorschutz aufrufen.

„Der Erhalt und die Sicherung von natürlichen Lebensräumen ist kein Luxus oder Gedöns.“

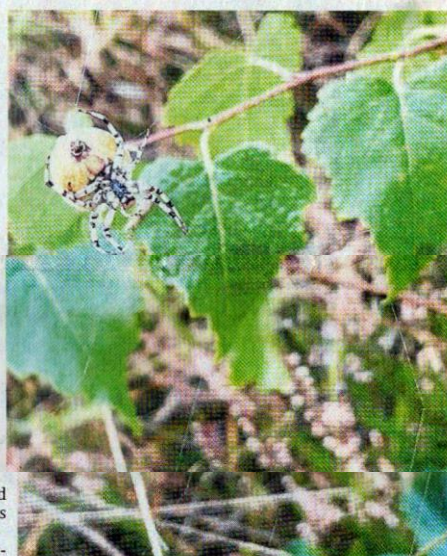
Dr. Peter Schwartzte

Die Vennfuchse mit Karl Achterkamp, Willi Winter, Helmut Linnenbaum, Joachim Bacher, Wilfried Wienkamp und Rainer Achterkamp, Maggie Kaczmarek und Peter Feldhoff sind in ihrer Freizeit immer wieder im Venn bei der Arbeit anzutreffen. „Es ist ein ehrenamtlicher Job, der auch Spaß macht“, da sind sich alle Beteiligten einig, wenn sie am Rande von Dönekes aus dem Alltag erzählen.

Von September bis Ende Februar entkusseln sie im Emsdettener Venn, entfernen den Aufwuchs von schädigenden Sträuchern, Brombeere und Faulbaum, Birken und Weiden. So soll verhindert werden, dass die bedrohten Moor- und Heidepflanzen

überwuchert werden und dem Venn das lebenswichtige Wasser entzogen wird. Dabei ist es dem Nabu besonders wichtig, auch immer wieder freiwillige Helfer an der

Arbeit im Venn zu beteiligen. Bei den sogenannten Entkusselungsaktionen, die jeweils einmal monatlich von Oktober bis Februar stattfinden, nehmen die Vennfuchse und weitere Nabu-Mitglieder freiwillige Helfer mit in die Vennflächen, um dort die Schönheit und die Funktionalität des Moores zu erhalten und mit der gemeinsa-



Bei der Arbeit: Die Spinne drapiert die letzten Blüten der Heide mit ihrem feinen Netz.

men Arbeit praktischen Naturschutz zu betreiben.

Das Emsdettener Venn wird allein durch die Niederschläge mit Wasser versorgt. Nach den letzten Jahren der Trockenheit war das laufende Jahr weniger dramatisch. Dennoch zeigen sich die Blänken immer noch als zu trocken, so dass die Regeneration des Moores nicht stabil ist. Es fördert dagegen den wilden Aufwuchs von Brombeere, Birke und Faulbaum. „Da dies zu einer Verwaldung

des Moores führen würde, muss der Aufwuchs dringend entfernt werden“, wie Karl Achterkamp die nötige Arbeit der Naturschützer beim Entkusseln mit Hacke und Beil erklärt.

„Die zu bearbeitenden Flächen werden mit der Biologischen Station abgesprochen, ebenso die Zielsetzungen“, wie Karl Achterkamp eine Bilanz vor Beginn der neuen Arbeitsperiode zieht.

Die Arbeit in der Natur muss auch Spaß machen, daher werden je nach Wunsch immer Absprachen über gemeinsame Arbeiten getroffen und Interessenten und Freiwilligen wird an den jeweiligen Terminen die Mitarbeit angeboten. „Zudem sind natürlich gern auch neue Mitstreiter herzlich willkommen, die sich gemeinsam mit uns regelmäßig um die Pflege im Venn kümmern“, sagt Achterkamp.



Das Team der Vennfuchse (v.l.): Karl Achterkamp, Maggie Kaczmarek, Joachim Bacher, Peter Schwartzte, Peter Feld-

Die nächste Entkusselungsaktion startet der Nabu mit den Vennfuchsen am Samstag, 8. November. Treffen ist um 9 Uhr am Bauwagen beim Aussichtsturm Emsdettener Venn. Angesetzt sind drei Stunden. Die weiteren Termine sind am 13. Dezember sowie am 17. Januar und am 14. Februar 2026, jeweils samstags. Weitere Infos im Netz unter: